

Im Herbst 1799 zieht eine russische Armee unter Generalfeldmarschall Suworow durch die Schweiz. Es ist kein Sonntagsspaziergang für die anfänglich 22 000 Soldaten über sechs Pässe von Süden nach Norden, rund 280 Kilometer in 28 Tagen und ohne Nachschublinien. Verpflegung mussten sich die Soldaten selber organisieren - zum Leid der ortsansässigen Bevölkerung. Regen in der Leventina; Schnee auf dem Panixer Pass; schweres Gepäck und mangelhaftes Schuhwerk; schlechte Pfade, zerstörte Brücken und stets aufflammende Kämpfe.

Die komplizierte Marschroute wird Suworow durch den Verlauf des Feldzugs gegen eine zahlenmäßig übermächtige französische Armee aufgezwungen.

TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN

1798 waren französische Truppen in der Schweiz einmarschiert und hatten, unter dem Jubel der ehemaligen Untertanengebiete, das Ancien Régime gestürzt, Herrenhäuser und Staatskassen geplündert, in den Städten und Landsitzen der ehemals „Gnädigen Herren“ ihre Truppen einquartiert und die Helvetische Republik errichtet.

Im sogenannten Zweiten Koalitionskrieg hatten sich mehrere europäische Mächte unter Führung des österreichischen Kaisers und des russischen Zaren verbündet, um die verhasste Revolutionsregierung in Paris zu stürzen und die alte Ordnung wieder herzustellen. Ein zentraler Kriegsschauplatz wurde die Schweiz, die wegen der Alpenübergänge wichtig war.

General Alexander Wassiljewitsch Suworow war 70 Jahre alt, als er im Frühjahr 1799 mit seiner Armee aufbrach, um die Franzosen aus Norditalien zu jagen.

Den Koalitionstruppen gelang es anfangs, die Franzosen in den Westen zurückzudrängen.

Der entscheidende Schlag sollte mit Suworows Hilfe erfolgen. Er hatte den Feind bereits aus der Lombardei vertrieben. **Nun wollte er sich mit den österreichischen und russischen Truppen in der Schweiz vereinigen und die Franzosen endgültig nach Frankreich zurückdrängen.**



Suworow erreicht das Gotthard-Hospiz, 24. Sept.

Militärverwaltung versprochenen **Maultiere nicht eintrafen**. Diese benötigte er zur Überquerung der Alpen. **Die Verzögerung sollte sich verhängnisvoll auswirken.**

Am 15. September 1799 marschierte der Generalissimus mit mehr 22 000 Mann ins **Tessin** ein, wo er dann sechs Tage lang in der Nähe von Lugano warten musste, weil die von der österreichischen



Der russische Nationalheld Alexander Wassiljewitsch **Suworow** (1730–1800). Trotz des Misserfolgs der Militäraktion vom Herbst 1799 wird Suworow heute als einer der grössten Helden der russischen Geschichte verehrt. Und obwohl die russischen Truppen alle Dörfer am Weg plünderten und eine Spur der Verwüstung hinterliessen, gibt es entlang der Marschroute überall Gedenktafeln und -stätten für den Heerführer. 1899, hundert Jahre nach dem Ereignis, errichtete man in der Schöllenschlucht ein gewaltiges Denkmal und 1999 wurde auf dem Gotthardpass ein neues Reiterstandbild enthüllt. 1943 stiftete Stalin den „Suworow“-Orden als eine der höchsten Auszeichnungen für hervorragende Truppenkommandeure. Der Orden wird in Russland noch heute vergeben.

Doch es gab auch andere Meinungen über den General: Der britische Gesandte in Wien meldete im Herbst 1799 dem Chef des britischen Geheimdienstes in der Schweiz, William Wickham: „Suworow ist der unwissendste und unfähigste Offizier der Welt, tut nichts und kann nichts tun, weiss kaum, was vorgeht, sieht niemals eine Karte und besucht niemals einen Posten, speist zu Mittag um 8 Uhr morgens, liegt den übrigen Teil des Tages zu Bett und steht benebelt und schwachsinnig am Abend für einige Stunden auf.“ Johann Peter Hebel schrieb über ihn: „Wenn ihn, wo es war, etwas ankam, wo ein anderer an einen Baum steht oder hinter eine Hecke geht, da machte er kurzen Prozess. Seinetwegen durfte ihm jedermann zuschauen. Er schneuzte die Nase mit den Fingern, strich die Finger am Ärmel ab, und nahm alsdann wieder eine Prise aus der goldenen Dose.“

Vorerst allerdings lief alles nach Plan. Mit seinen Russen, Kosaken, Kalmücken und Tartaren **überquerte Suworow den Gotthard**. Am 25. September kam es bei der **Teufelsbrücke in der Schöllenschlucht zu blutigen Kampfhandlungen mit den Franzosen**.

Die Russen siegten, und einen Tag später zog General Suworow in **Aldorf** ein, wo er sich als „**Erlöser der Schweiz**“, als ein Heiland bejubeln liess. Jetzt aber begannen die Rückschläge. Der geplante Vorstoss von Uri nach Schwyz erwies sich als nicht durchführbar. Es gab damals noch keine Axenstrasse. **Die schmalen Trampelpfade entlang den steilen Ufern des Vierwaldstättersees wären tödliche Fallen für die durchmarschierenden**

Truppen gewesen. Schiffe und Boote hatten die Franzosen weggeschafft.

Den Russen blieb nur eine Verschiebung **über den Kinzigpass nach Muotathal**. Dort erreichten Suworow schlechte Nachrichten: Die Franzosen unter General Masséna hatten Zürich von den Russen zurückerobert, gleichzeitig war das österreichische Heer in der Linthebene bei Schänis besiegt worden. Wäre Suworow nicht im Tessin aufgehalten worden, hätte er rechtzeitig zu Hilfe eilen können! Nun aber war der ursprüngliche Plan gescheitert, denn jetzt waren die Franzosen auf dem Vormarsch und **Suworow sass in der Falle**.

Suworow beschloss, **über den Pragelpass ins Glarnerland** zu marschieren, von dort aus zum Walensee vorzustossen und den Gegenangriff zu versuchen. Nachschubslinien gab es keine. Der Feind verwickelte die russischen Truppen immer wieder in **Scharmützel**. Angeblich stürzte dabei Suworows Kriegskasse in den Klöntalersee (gefunden wurde dann allerdings nie etwas).



In Andermatt FOTO: LDs

In Glarus musste Suworow feststellen, dass sein Plan endgültig gescheitert war: französische Truppen hatten den „Zigerschlitz“, den **Ausgang aus Glarus, abgeriegelt**. Es blieb nur noch ein Ziel: Die Armee vor der vollständigen Vernichtung zu retten. Dazu gab es nur einen Ausweg: Der **Rückzug nach Elm und über den den Panixerpass nach Graubünden**. Dieser Alpübergang wurde nur im Sommer von Hirten und Gemsjägern benutzt, und damals, am 5. Oktober, lag schon Schnee.



Am 25. September 1799 fanden in der Umgebung der Schöllenschlucht schwere Gefechte zwischen napoleonischen Truppen und den von General Suworow befehligten russischen Truppen statt. Die **Teufelsbrücke** wurde dabei schwer beschädigt. Erst dreissig Jahre später wurde eine neue Teufelsbrücke gebaut. In der Nähe steht das 1899 errichtete imposante Suworow-Denkmal, das an diese Schlacht im Zweiten Koalitionskrieg erinnert. Links auf der Brücke, die von Süden hermarschierten Russen, rechts die Franzosen, welche sowohl das Vorderrheintal wie auch Uri, Glarus und Schwyz besetzt hielten.



Der Marsch über den Panixerpass übertraf sogar die vorherigen **Strapazen**. Einige Elmer Bauern wurden gezwungen, Führerdienste zu leisten. Auf der Jatzalp aber hauten sie ab, so dass die Russen sich den Weg selbst suchen mussten. **Die verschneiten Wege waren schwierig zu finden.** Die Russen, Soldaten wie Offiziere, trugen Schuhwerk, das schon längst nicht mehr als solches zu erkennen war. 1200 gefangene Franzosen mussten barfuss mitmarschieren. **Tausende Soldaten erfroren oder rutschten aus und stürzten in die Tiefe. 300 Lasttiere gingen jämmerlich zugrunde. Alle Geschütze mussten in die Tobel geworfen werden.**



Gegen Abend erreichte die Vorhut die Passhöhe, die in knietiefem Schnee lag. **Die Kosaken zerbrachen ihre Lanzen zu Kleinholz für wärmende Feuer.** Der Abstieg war nicht weniger gefährlich. Soldaten stürzten in die Schluchten unterhalb der Alp Ranasca.

Als die Russen dann die Dörfchen **Panix und Andest** (heute Pignu und Andiast) unterhalb der Passhöhe erreichten, nahmen sie sich alles, was nicht gut versteckt war. **Sie steckten die Häuser in Brand, um sich aufzuwärmen.** Suworow versprach den Einwohnern Entschädigung. Doch die am Weg des durchziehenden Trosses gelegenen Dörfer überstanden dann den kommenden Winter nur dank **Solidaritätsaktionen aus der ganzen Schweiz.** Das später nach St. Petersburg geschickte Gesuch um Entschädigung wurde nie beantwortet.



In Panix (FOTO: LDs)

Mit noch etwa 15 000 Mann seiner Armee erreichte Suworow am 10. Oktober **Chur**. Von dort aus zog er über die **St. Luzisteig** via **Feldkirch** Richtung Heimat. Die ehemals erfolgreiche russische Italien-Armee war nur noch bedingt einsatzfähig. **Nun herrschten wieder die Franzosen über die Schweiz.**

Für das Scheitern Suworows hatte sowohl eine verspätete Bereitstellung der Lasttiere durch die verbündeten Österreicher am Anfang des Feldzugs als auch irreführende Landschaftsdaten eine Rolle gespielt. Der Feldzug war zum kräftezehrenden Abenteuer ohne militärischen oder politischen Nutzen geworden. Dennoch: **die Leistungen, die von Suworows Armee erbracht wurden, hatten Militärgeschichte geschrieben.**

Anfangs Dezember erreichte die Russen Prag und bezogen Winterquartier. Eine Erkrankung Suworows zwang ihn, den Oberbefehl abgeben. Dann fiel Suworow beim Zaren in Ungnade, weil während des Feldzuges administrative Dienstvorschriften nicht eingehalten worden waren. Zudem wurde er nicht mehr benötigt.

Am 18. Mai 1800 starb Alexander Suworow. Weder Presse noch der Hofadel nahmen den Tod und Beisetzung offiziell zur Kenntnis. Das einfache Volk aber begleitete ihn in grosser Zahl zu seinem letzten Quartier im Alexander-Newski-Kloster in St. Petersburg.

Aus (katholisch-konservativer) Schweizer Sicht waren die Russen Befreier, wenn auch gescheitert, und die Franzosen waren die Besatzer (und Kloster- und Kirchenschänder). So wird Suworow in Uri, Schwyz, Glarus und Graubünden bis heute verehrt - und kaum für einen andern Ausländer finden sich irgendwo in der Schweiz ähnlich viele Gedenktafeln.

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Suworows Alpenüberquerung vom Herbst 1799. Beantworte sie möglichst kurz und präzise, ohne ellenlange Erklärungen:



1. Nenne zwei Nationen der Koalitionstruppen im Zweiten Koalitionskrieg (1798 - 1802)

2. Was wollte Suworow in der Schweiz?

3. Gleich zu Beginn von Suworows Feldzug verzögerte sich der Abmarsch? Wieso?

4. Wie wirkte sich die Verzögerung des Abmarsches aus?

5. Über welchen Pass erreichte Suworow vom Tessin aus Andermatt?

6. Wie heisst der Fluss, über den die Teufelsbrücke führt, wie heisst diese Schlucht und in welchem Kanton liegt sie?

7. Wer gewann den Kampf um die Teufelsbrücke?

8. Wieso konnte Suworow nicht von Uri aus auf Schwyz vorstoßen?

9. Wie stand es um die Logistik (Nachschubwesen) von Suworows Armee bei ihrem Zug durch die Alpen?

10. Welches Teilstück der Alpenüberquerung war die erstaunlichste Leistung von Suworows Armee?

11. Obschon die Russen in der Schweiz ähnlich viel Schaden anrichteten und plünderten wie die Franzosen, waren sie im Volk bedeutend beliebter. Wieso?

12. Was bedeutete das Scheitern Suworows für die Schweiz?

III. Reiterstandbild von Suworow auf dem Gotthardpass, von 1999. FOTO: LDs